

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DAB **Vor- und Frühgeschichte; Archäologie**

Personale Informationsmittel

Heinrich SCHLIEMANN

22-3 ***Schliemann und das Gold von Troja*** : Mythos und Wirklichkeit / Frank Vorpahl. - 2. Aufl. - Köln : Galiani Berlin, 2021. - 363, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86971-245-1 : EUR 24.00
[#7864]

2022 ist ein weiteres Schliemann-Gedenkjahr. Am 6. Januar jährte sich der Geburtstag des wohl weltweit prominentesten Ausgräbers¹ zum zweihundertsten Male. Rund um dieses Datum erschienen einige neue Bücher zu Person und Werk. Die hier vorgestellte Monographie ist von einem Journalisten verfaßt, aber (fast, siehe sofort) wie ein idealtypisches wissenschaftliches Werk aufgebaut: es gibt *Anmerkungen* (gesetzt als dankenswerterweise durchnummerierte Endnoten, S. 299 - 335), eine *Bibliografie* (S. 336 - 349),² einen *Bildnachweis* (S. 350 - 351) und ein *Register* (S. 354 - 363). Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn der Autor Frank Vorpahl ist ein promovierter Historiker, der seine Dissertation 2011 bei Peter Lang veröffentlicht hat³ - dies ein Umstand, der bei der Vorstellung von Werk und Autor auf den Umschlagseiten (etwa schamhaft?) verschwiegen wird. Titel, Untertitel und inhaltlicher Schwerpunkt gemahnen an die maßgebliche Biographie von David Traill aus dem Jahr 1995.⁴ Diese wird ebenso wie die

¹ So haben etwa sogar die britischen Entzifferer der Linear-B-Schrift Michael Ventris und John Chadwick ihre epochalen *Documents in Mycenaean Greek* dem Andenken Schliemanns gewidmet, vgl. *Schliemann on Schliemann : a study in the use of sources* / William M. Calder III. // In: Greek, Roman and Byzantine studies. - 13 (1972), S. 335 - 353, hier S. 350.- Ebesno: *Studies in the modern history of classical scholarship* / William M. Calder III. - Napoli : Jovene, 1984. - (Antiqua ; 27), S. 104.

² In dieser ist Frank Vorpahl *ipsissimus* der Autor mit der größten Anzahl von zitierten Arbeiten (19), noch vor Schliemann selbst (mit nur 13 Titeln). Die Angabe des „Publikationsortes“ liest sich im Fall von Vorpahls opera meist so: „in: ZDF, Aspekte, [Datum]“, zuletzt „in: 3sat, Kulturzeit, [Datum]“.

³ *Die Berliner politischen Tageszeitungen in Vormärz und „Neuer Ära“ (1850 - 1862)* / Frank Vorpahl.- Frankfurt am Main [u.a.] : Peter Lang, 2011. - 202 S. ; 22 cm. - Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 2010. - ISBN 978-3-631-60517-2 : EUR 48.50.

⁴ *Schliemann of Troy : treasure and deceit* / David Traill. - London : John Murray, 1995. - XIV, 365 S. : Ill., Kt. ; 24 cm-

Pionierleistung von Wilfried Bölke aus dem Jahr 2015⁵ in den Anmerkungen des öfteren zitiert (weshalb beide Monographien natürlich auch in der *Bibliografie* aufscheinen), doch erfährt der Leser nicht, daß es sich bei diesen beiden Werken um die wichtigste Sekundärliteratur zu Schliemann überhaupt handelt. Der Grund dafür ist ein strukturelles Defizit: Es gibt bei Vorpahl weder ein Vorwort noch ein einleitendes Kapitel, in dem der Autor sein eigenes Buch in der weiten Landschaft der bisherigen Literatur zu Schliemann verortet und als allgemeines Problem anspricht, daß Schliemanns eigener Darstellung zumindest immer dann ein grundsätzliches Mißtrauen entgegenzubringen ist, wenn es sich um sein Leben bzw. persönliches Erleben handelt - diese Einsicht verdanken wir vor allem Wilfried Bölke und David Traill, aber auch Traills Freund und Mentor William M. Calder III,⁶ von dem leider keine einzige Arbeit in Vorpahls *Anmerkungen* bzw. *Bibliografie* Erwähnung gefunden hat. Bei Vorpahl gibt es freilich auch nicht einmal am Ende seiner Darstellung eine Gesamtwürdigung von Schliemanns Persönlichkeit und Werk - seine Annäherung an Schliemann ist also eher von *atomistischer* Natur. Dementsprechend gibt es zwar einerseits kein generelles *caveat lector*, andererseits bezweifelt Vorpahl aber geradezu auf Schritt und Tritt immer wieder die Korrektheit einer eigenen Darstellung Schliemanns und hält angesichts von „[d]essen pragmatische[m] Umgang mit der Wahrheit“ sogar die Frage für legitim, ob Schliemann den „Schatz des Priamos“ in Wirklichkeit „überhaupt im Burghügel von Hissarlik gefunden hat“ (S. 198).

Freilich gibt es gegen Ende auch einen Abschnitt *Dank* (S. 352 - 353), in dem man erfährt, daß Vorpahl schon seit fünfundzwanzig Jahren „immer wieder den Spuren Heinrich Schliemanns folgte“ (S. 352); aus welchem Mo-

⁵ »**Dein Name ist unsterblich für alle Zeiten**« : Das Leben Heinrich Schliemanns im Briefwechsel mit seiner mecklenburgischen Familie / Wilfried Bölke. - Duisburg : Wellem, 2015. - IX, 709 S. : Ill. + 1 CD-ROM; 24 cm. - ISBN 978-3-941820-18-0 : EUR 79.00. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8489>

⁶ So urteilte Calder schon in **Schliemann on Schliemann** (wie Anm. 1), S. 335 - 353, hier S. 350, ebenso **Studies in the modern history of classical scholarship** (wie Anm. 1), S. 104 wie folgt: „We must doubt every statement in any autobiographical document composed by Schliemann, unless an external control can be adduced to confirm it. The mendacity of Schliemann is exceeded only by the gullibility of his biographers. [...] We must doubt everything.“ Typisch für Calder weiterhin: **Die „Agamemnonmaske“ echt oder...?** / William M. Calder III. // In: Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen 8,5 (1997 [1998]), S. 81 - 84. - Ebenso: **Men in their books** : studies in the modern history of classical Scholarship / William M. Calder III. - Vol. 2 / ed. by Thomas J. Rohn. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2010. - IX, 318 S.: Ill. ; 21 cm. - (Spudasmata ; 129). - ISBN 978-3-487-14309-5: EUR 49.80, S. 106 - 110. - Vgl. aus jüngerer Zeit nun auch **Dream and reality in the work of Heinrich Schliemann and Manfred Korfmann** / Johannes Haubold. // In: Archaeology and Homeric epic / ed. by Susan Sherratt and John Bennet. - Oxford ; Philadelphia : Oxbow Books, 2017. - XVI, 165 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Sheffield Studies in Aegean Archaeology ; 11). - ISBN 978-1-78570-295-2 : £ 36.00. - S. 20 - 34.

tiv heraus er dies tat und warum er diese Monographie gerade jetzt vorgelegt hat, wird aber nicht gesagt. Des weiteren dankt Vorpahl hier vielen Institutionen und Einzelpersonen; unter den letzteren befindet sich bemerkenswerterweise kein einziger Fachgelehrter.

Fehlt auch ein einführendes Kapitel *stricto sensu*, so fällt Kapitel 1. *Große Rochade. Ein russischer Millionär wird Reiseschriftsteller* (S. 9 - 36) gleichwohl aus dem Rahmen: Offenbar um dem Leser gleich zu Beginn einen nachhaltigen Eindruck von der Fülle und Vielfalt in Schliemanns Lebensroman zu vermitteln, führt der Autor auf den Seiten 9 - 26 eine Reihe von einschneidenden Ereignissen und auch anderen zentralen Aspekten im Leben seines Protagonisten ohne große Rücksicht auf die chronologische Abfolge aneinander. Gleich auf S. 10 versetzt er den Leser in den Sommer des Jahres 1865: damals habe der 43 Jahre alte Schliemann den „gravierendsten Neuanfang“ in seinem Leben unternommen und sich zum ersten Mal als (Reise-)Schriftsteller (mit einem auf französisch verfaßten und sich als Ladenhüter erweisenden Buch über das von ihm gerade erst bereiste China und Japan, vgl. S. 11 - 14) versucht. Nach der Erwähnung eines anschließenden (Senioren-)Studiums an der Sorbonne (S. 17) geht es zeitlich zurück in Schliemanns „russische Vergangenheit“: „Zwanzig Jahre lang war Sankt Petersburg nicht nur der Mittelpunkt seines Lebens gewesen, sondern auch das Sprungbrett für eine beispiellose berufliche und soziale Karriere“ (S. 18), wobei der Verfasser auch gleich auf seine erste, gescheiterte Ehe mit einer Russin zu sprechen kommt (S. 18 - 21), deren Scheidung durch den auf S. 20 - 21 geschilderten Erwerb der US-Staatsbürgerschaft ermöglicht wurde. Es folgt auf drei Seiten eine ausführliche Schilderung seiner zweiten Eheschließung (S. 21 - 23), und anschließend geht es wiederum zurück, diesmal zum Beginn seiner Laufbahn als Handelskaufmann „in dem Städtchen Fürstenberg“ (S. 23) und dann zu deren entscheidender Etappe in Amsterdam von Dezember 1841 an (S. 24 - 27), wobei der Autor bei dieser Gelegenheit auch gleich Schliemanns spätere Freundschaft mit dem „»Anatomie-Papst« der Berliner Charité“ Rudolf Virchow erwähnt, der vergleichbaren hochmotivierenden „kleinbürgerlichen Verhältnissen“ entstammt sei (S. 24). Der Geburtsort Ankershagen wird erst auf S. 23 erwähnt und auch hier nicht einmal ausdrücklich als solcher apostrophiert; der Pastorenvater, dem der Verfasser eine vorrangige „Leidenschaft [...] für Wein, Weib und Gesang“ (S. 17) attestiert, hat seinen ersten Auftritt immerhin schon auf S. 16 - aus Anlaß der hier erfolgten Erwähnung von Schliemanns „15 Jahre später [d.h. 15 Jahre nach 1867] [...] erstmals veröffentliche[r] *Selbstbiographie*“. Erst auf S. 26 setzt eine *grosso modo* chronologisch geordnete Erzählung ein, die sich dann auch in den folgenden Kapiteln 2 bis 10⁷ fortsetzt, wobei es natürlich immer wieder zu Rückblenden, Ausblicken

⁷ 2. *Nach Hellas. Durch arabische Wüsten zu Odysseus und Homers Heroen* (S. 37 - 82); 3. *Aufbruch nach Hissarlik. Wo Troja liegt: neue Antworten auf eine alte Frage* (S. 83 - 99); 4. *Freundliche Übernahme. Dr. Schliemann: Glaubenswechsel, Tricks und Investitionen* (S. 101 - 114); 5. *Projekt Priamos. Neue Berufung, neue Heimat, neue Ehe und Familie* (S. 115 - 141); 6. *Osmanische Mühlen. Troja, ohne Zweifel: der illegale Grabungsbeginn und seine Folgen* (S. 143 - 159); 7. *Das*

und Wiederholungen kommt (wobei man im Fall der Kapitel 4 und 5 schon fast von einer Dublettenbildung⁸ sprechen könnte). Auf S. 26 befinden wir uns immerhin schon im Jahr 1844; Elternhaus, Kindheit und frühe Jugend werden in dieser Biographie also nur gestreift.

Scheint der Rezensentin manche Formulierung auch reichlich salopp (vgl. etwa die Rede „von einem geschassten Gymnasiasten“ auf S. 46), so schreibt der Verfasser im allgemeinen ein völlig korrektes und höchst gefälliges Deutsch; es sind zumeist sogar die Interpunktionen richtig gesetzt und die Metaphern stimmig. In inhaltlicher Hinsicht hat sich der Autor ganz offenbar hervorragend in die so umfängliche Materie eingearbeitet; die vielen Bäume, die Schliemanns Lebenswald seiner späteren Jahre konstituierten, werden in der Regel völlig zuverlässig gezeichnet bzw. beschrieben. Die grundsätzliche Attitüde des stets konstruktiv kritischen Autors gegenüber Schliemann ist, um eine eigene Formulierung Vorpahls (S. 295) zu gebrauchen, „freundliches Wohlwollen“, das bisweilen sogar in Enthusiasmus umschlägt: So bezeichnet der Autor S. 250 - 251 Schliemanns (letztlich nicht realisiertes) Vorhaben, in Knossos zu graben, als „Geniestreich“ und imaginiert sogar eine Entdeckung der kretischen Linear-B-Täfelchen durch seinen Protagonisten.

Mehr oder weniger ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der vielen Schliemann-Biographien dürfte das abschließende, hochinteressante und auch recht umfängliche⁹ *Kapitel 11. Troja und kein Ende. Schliemanns Gold als Beutekunst und neuer Streit um Troja* (S. 261 - 298) darstellen, das weitgehend dem Schicksal des 1881 „dem deutschen Volk zum ewigen Besitz“ geschenkten „Schatzes des Priamos“ (vgl. Kapitel 10) im und insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg gewidmet ist. 1945 ins Moskauer Puschkin-Museum verbracht, galt er bis in die Jelzin-Ära hinein als verschollen; erst 1994 wurde er zunächst einmal nur einem handverlesenen Publikum zugänglich gemacht (S. 273), ehe dann weitere Ausstellungen folgten (S. 275). Der mit der Attitüde eines Siegers im Kalten Krieg vorgebrachten deutschen Forderung nach einer Rückgabe wurde von russischer Seite nicht entsprochen. Der Verfasser kann hier sichtlich - dank dem Fundus seiner eigenen journalistischen Erfahrungen - aus dem vollen schöpfen; so

Dach von Ilion. Schliemanns Palast und die Fahndung nach dem Tempel der Athene (S. 161 - 184); 8. *Der Glanz des Goldes. Schliemanns späte große Stunde: der „Schatz des Priamos“* (S. 185 - 204); 9. *Einzug in den Tempel. Schmuggelprozess und die „Maske des Agamemnon“* (S. 205 - 230); 10. *Der Zeremonienmeister. London-Berlin: dem deutschen Volk zu ewigem Besitz* (S. 231 - 260).

⁸ Man beachte, daß die Überschrift von Kapitel 4. *Freundliche Übernahme. Dr. Schliemann: Glaubenswechsel, Tricks und Investitionen* großteils recht wenig zum Inhalt paßt: Die Rostocker Promotion Schliemanns kommt erst in Kapitel 5 zur Sprache, dem *Glaubenswechsel* im Untertitel von Kapitel 4 entspricht am ehesten die Aussage in Kapitel 5, „dass Heinrich Schliemann im Gespräch mit [Frank] Calvert zur Hissarlik-These konvertierte“ (S. 120), und *Tricks und Investitionen* kann sich innerhalb von Kapitel 4 eigentlich nur auf solche der Gebrüder Calvert beziehen. Hier muß irgendein nicht leicht rekonstruierbares Malheur passiert sein.

⁹ Nur das Kapitel 2 hat eine noch größere Seitenzahl.

schildert er etwa auf vier Seiten (S. 281 - 284) zweifellos als Augenzeuge anschaulich die im Beisein von Putin und Merkel stattgehabte Eröffnung der einschlägigen Ausstellung *Europa ohne Grenzen - Bronzezeit* am 21. Juni 2013 in der Eremitage - und erinnert dabei auch daran, daß die russisch-deutschen Beziehungen bereits in diesem Jahr problematisch gewesen sind („Politisch bahnt sich für viele Jahre eine neue Eiszeit im deutsch-russischen Verhältnis an. Die Beutekunst, deren schillerndes Zentrum Heinrich Schliemanns »Schatz des Priamos« bildet, ist in der deutsch-russischen Museumskooperation zu einer letzten kulturpolitischen Brücke des Austauschs zwischen Russland und Deutschland geworden“, S. 283).

Besonderen (und wohlbegründeten) Respekt bekundet der Autor in diesem Zusammenhang dem auch um die Etablierung eines russisch-deutschen Dialogs hochverdienten Prähistoriker und Präsidenten der Berliner Stiftung Preußischer Kulturbesitz (seit 2008) Hermann Parzinger und der russischen Kunsthistorikerin Irina „Antonowa“ (von 1961 bis 2013 Direktorin und ab 2013 bis zu ihrem Tod 2020 Präsidentin des Moskauer Puschkin-Museums), mit der der Verfasser „intensive Gespräche“ führen und einen „Dialog“ unterhalten konnte, „der trotz mancher Gegensätze viel zu meinem Verständnis der «Beutekunstfrage» beigetragen hat“ (S. 352 - 353).¹⁰ Doch zeichnet sich das Kapitel 11 auch überhaupt und insgesamt durch einen ganz vorbildlich respekt- und verständnisvollen Ton, eine jeder wohlfeilen Polemik abholde Argumentation und eine umsichtig differenzierende Sichtweise aus. Für Vorpahl bestünde die ideale Lösung ganz offenkundig in einer permanenten Zurschaustellung des „Schatzes des Priamos“ am Grabungsort in der Türkei (S. 296 - 298), der für die Zeit um 2005 „umfassende Reformen [...] im Zivilrecht, die Stärkung der Menschen- und Freiheitsrechte, die Abschaffung von Folter und Todesstrafe und die Förderung der kulturellen Freiheiten der kurdischen Bevölkerung“ attestiert werden (S. 295); ganz entsprechend seinem lebenswürdigen Naturell hat Vorpahl hier die rezentere politische Entwicklung in der Türkei nicht mehr angesprochen.

Gegen Ende dieses letzten Kapitels behandelt der Autor schließlich auch noch in durchaus passender Weise die beiden rezentesten „Kriege um Troia“, nämlich die Kontroversen um Manfred Korfmann (S. 284 - 294) und Raoul Schrott (S. 294 - 295), die für Vorpahl offenbar alle beide in gewisser Weise die Tradition Schliemanns fortsetzten. Tatsächlich hat auch schon (von Vorpahl unbemerkt) Johannes Haubold einen Parallelismus zwischen Schliemann und Korfmann (sc. jenseits der beiden gemeinsamen Grabungstätigkeit auf Hissarlik) gesehen,¹¹ und zweifellos haben Korfmann und

¹⁰ Vgl. auch Abb. 15 (aus dem Jahr 2008) innerhalb des 17 Abbildungen umfassenden unpaginierten Bildteils zwischen dem Ende von Kapitel 6 und dem Beginn des Kapitels 7, das einen noch sehr jugendlich wirkenden Frank Vorpahl in einem freundlichen Gespräch mit der *Grande Dame* des sowjetisch/russischen Museumswesens zeigt.

¹¹ ***Dream and reality in the work of Heinrich Schliemann and Manfred Korfmann*** / Johannes Haubold. // In: *Archaeology and Homeric epic* (wie Anm. 6), S. 20 - 34; vgl. auch bereits meine Rezension zu »***Dein Name ist unsterblich für alle Zeiten***« (wie Anm. 5).

Schrott geradeso wie Schliemann über ein ungewöhnliches Ausmaß an Vorstellungsvermögen verfügt. In anderer Hinsicht gibt es freilich auch wieder unübersehbare Diskrepanzen: Korfmann war anders als Schliemann professioneller Altertumswissenschaftler, und wenn Schrotts größte Begabung auch vielleicht auf dem Gebiet der Selbstvermarktung liegt, so ist er doch nicht ausgebildeter Kaufmann wie Schliemann, sondern vielmehr sogar habilitierter Absolvent eines Studiums der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Bei allem äußerlichen Bemühen um Ausgewogenheit im Haupttext empfindet Vorpahl freilich auch gegenüber diesen augenscheinlichen Außenseitern ganz offenkundig dasselbe „freundliche Wohlwollen“ (S. 295) wie gegenüber Schliemann,¹² und daß die **Frankfurter Allgemeine** seiner-

¹² Noch deutlicher tritt eine Bevorzugung der Korfmann-Partei in den *Anmerkungen* und in der *Bibliografie* zutage: diese ist hier mit je zwei Titeln von Korfmann selbst, Joachim Latacz und Michael Siebler vertreten, die Kolb-Partei aber nur mit einem einzigen Titel von Dieter Hertel; gar nicht erwähnt wird die (eingestandenmaßen *cum ira et studio* abgefaßte) monographische Bilanz von Kolb *ipsissimus Tatort "Troia"*: Geschichte, Mythen, Politik / Frank Kolb. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 310, [12] S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-77009-7 : EUR 19.90 [#1835]. - Rez.: **IFB 11-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324371128rez-1.pdf?id=3987> - Bisweilen sind auch andere Angaben in den *Anmerkungen* noch ausbaufähig: so schreibt Vorpahl über den Prähistoriker Wilhelm Unverzagt, von dem es im Haupttext heißt, daß er „von 1926 an bis kurz nach Kriegsende als Leiter des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte fungierte“ (S. 263), in Anm. 774 ergänzend nur noch: „Wilhelm Unverzagt (1892 - 1971) wurde im Rahmen der Entnazifizierung aufgrund seiner Mitgliedschaft in der NSDAP seit 1938 wenige Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von der Sowjetischen Militäradministration vom Amt als Museumsleiter entbunden“, so daß der Leser vermuten mag, die Karriere Unverzagts habe damals ein Ende genommen - tatsächlich konnte (und wollte) Unverzagt seine Karriere trotz einem Wohnsitz im Westen just in der sich betont „antifaschistisch“ gerierenden SBZ/DDR fortsetzen. - Vgl. meine Rezension zu **Das Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) und das Deutsche Archäologische Institut (DAI)**: Erinnerungen und Berichte aus der Vor- und Nachwendzeit (1975 - 2010) / Norbert Benecke ; Philipp Rummel. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2021. - VIII, 188 S. : Ill. ; 30 cm. - (Das Deutsche Archäologische Institut : Geschichte und Dokumente ; 12). - ISBN 978-3-447-11644-2 : EUR 39.00 [#7589]. - Rez.: **IFB 21-4** <http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11151> - In Anm. 780 heißt es über „Chruschtschow“: „Trotz seines Reformwillens gelangte die Welt im globalen Kräftemessen mit John F. Kennedy [...] 1961 mit dem Bau der Berliner Mauer und 1962 mit der versuchten Stationierung von Nuklearraketen im revolutionären Kuba zum Schutz vor einer US-Invasion durch die Sowjetunion an den Rand eines atomaren Schlagabtauschs der Supermächte.“ In Wirklichkeit war die Stationierung von Mittelstreckenraketen mit nuklearen Sprengköpfen auf Kuba aber in erster Linie eine Retourkutsche für eine zuvor erfolgte Stationierung ebensolcher US-Raketen in der Türkei, die Kennedy als vereinbarte Gegenleistung für den sowjetischen Rückzug aus Kuba auch in der Tat rückgängig gemacht hat, vgl. etwa die freilich gleichfalls (so wie jene von Kolb) alles andere als *sine ira et studio* zu Papier gebrachte Darstellung in **Der Kalte Krieg**: wie der Mono-Imperialismus in die Welt kam / Peter Priskil. - Freiburg : Ahriman, 2013. - 1029 S. : Ill. ; 24 cm. -

zeit die Thesen dieser beiden vermeintlichen Underdogs völlig einseitig propagiert und Kritik an diesen in ihren Spalten gar nicht zugelassen hat, scheint Vorpahl da nicht erinnerlich oder bemerkenswert zu sein.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Vorpahl mit seiner Monographie freilich nicht in die von Bölke, Calder und Traill konstituierte Schwergewichtsklasse gehört. Inmitten der unzähligen mittel-, leicht- und fliegengewichtigen Publikationen zu Schliemann kann sein höchst sympathisches Buch aber durchaus Anspruch auf einen Championstitel erheben. Auch ein glücklicher Besitzer der beiden grundlegenden Werke von Bölke und Traill kann von der Lektüre Vorpahls profitieren und durch sie manche wichtige Anregung empfangen.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11633>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11633>

ISBN 978-3-89484-822-4 : EUR 34.90, S. 409 - 423. Priskil erwähnt hier auch nicht, daß Präsident Kennedy seit der Kuba-Krise bei Kalten Kriegern wie William S. Schlamme oder Wilhelm Röpke als Appeasement-Politiker und Kommunistenfreund galt.